

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
vierteljährlich für Adressen 1 RM., durch  
Boten in Remberg 1.10 RM., in Remden,  
Werra, Lützen, Alteich, Gommis 1.15 RM. und  
durch die Post 1.24 RM.

für  
**Remberg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.**

Anzerate  
kosten die fünfgeheftete Beilage  
oder deren Raum 10 Pfg.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achtseitiges  
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und  
des „Landmanns Sonntagblatt“.  
Einzige Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Joel, Remberg-Hoyum. — Fernsprecher Nr. (1).

Nr. 124.

Remberg, Sonnabend den 21. Oktober 1905.

8. Jahrg.

## Gedenktage.

19. Oktober:  
1813 Einzug der Verbündeten in Leipzig.  
1845 Jonathan Swift in Dublin. (Engl. Satyr. u.  
Joh. Schriftsteller. (Walters Wien).  
20. Oktober:  
1727 Seeschlacht bei Marston. Vernichtung der  
Holl.-Ost. Flotte.  
1815 Frieden zu Paris.  
1740 7. Kaiser Karl der VI., der Letzte des Habsb.  
Kaisertums, Vater der Kaiserin Marie  
Theresia.  
21. Oktober:  
1878 Erlass des Sozialistengesetzes.  
1870 Ausfall vom Mont-Matillon gegen Napoleon  
und Bazaine.  
1805 Seeschlacht bei Trafalgar. Nelsons Sieg über  
die französische Flotte und sein Tod.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, 19. Okt. Der gestrige Tag, ein  
Tag dankbaren Gedenkens für das deutsche  
Volk, denn am 19. Oktober 1813 zogen die  
Verbündeten in Leipzig ein, nachdem Längeres  
auch das Halleische, Nienburgische und Grimma-  
sche Tor und die Preußen unter dem Prinzen  
von Hessen-Darmstadt das Hinterer eskirmt  
hatten. Kurz vor 12 Uhr waren die ersten  
Brennen in der Stadt und der tiefe Söhn-  
klang der pommerischen Schützen erkante durch  
die Straßen Leipzig. Um dieselbe Zeit flog  
die Fahne über den Pfeffer-Witzgraben, der  
einige Rettungsgänge für die Geflüchten, in  
die Luft. Nun lücheln sich tausend durch die  
Eiler hindurch zu retten, doch sah alle Jenden  
in den Tod, auch der polnische Fürst Kon-  
towski. Ueber 45 000 Mann verlor am 19.  
Oktober Napoleon, mehr als in den Tagen  
der großen Völkerschlacht selbst. Gedacht sei  
auch von uns des berühmten englischen  
Wisslers Charles Wheatstone, der gestern vor  
30 Jahren zu Paris starb, denn ihm verdankt  
das Hervorragendes. Wheatstone erhielt das erste  
englische Patent auf einen elektrischen Nabel-  
telegraphen, erfand einen elektromagnetischen  
Weder, eine elektrische Uhr und Instrumente  
zur Aufzeichnung von Tonometer- und Baro-  
meterständen etc. mittels elektromagnetismus.  
Grund genug, daß wir seiner dankbar gedenken,  
wie auch eines andern Engländers, des vor  
100 Jahren verstorbenen Schriftstellers Jona-  
than Swift, denn wer kennt wohl nicht sein  
volles Werk, auch für die deutsche Jugend be-  
arbeitetes Werk „Gullivers Reisen.“ Swift  
war zu Dublin geboren und starb auch daselbst  
am 19. Oktober 1745.

Bergwik, Herrn Gastwirt Deutschbein  
hier selbst wurde am Mittwoch vormittag in  
Wittenberg aus einem Hauskurf hinter dem  
Rathause ein neues Fahrrad gestohlen. Er  
sah den Dieb aus dem Hause heraus und am  
Fenster vorbeifahren, doch war derselbe, als er  
herauskam, schon verhanden.

Desau, 18. Okt. Heute nachmittag 4 Uhr  
wurde auf dem durch keine Schranke gesicherten  
Ubergange der Desau-Werriger Eisenbahn in  
der Elementarstraße ein leichtes Fuhrwerk des  
Amerikanischen Möbelmagazins von einer im  
Rangdienst beschäftigten Lokomotive erfasst  
und größtenteils zertrümmert. Das Pferd

wurde getötet. Der Geschäftsführer Jensen erlitt  
so schwere Verletzungen am Unterleibe, daß er  
sodort starb. Die Schuldfrage ist noch nicht  
entschieden.

Halle a. S., 18. Okt. Im Prozeß des  
ehemaligen Handwerksammersekretärs Mühl-  
fordt gegen die Halleische Handwerksammer  
hat das Oberlandesgericht Rannburg die Ent-  
scheidung dahin verhängt, daß die Verurteilung  
des Klägers Mühlfordt gegen das Urteil des  
Landgerichts zu Halle verworfen, ebenso auch  
die Anklageberufung der Handwerksammer  
gegen Mühlfordt zur Zahlung des Gehaltes  
angestrenzte Klage gänzlich abgewiesen und  
Mühlfordt zur Tragung sämtlicher Kosten  
verurteilt wurde, weil der Anstellungsvertrag  
als nicht rechtsverbindlich abgelehnt sei.

Braunschweig. [Ein Kartoffelbrennen.] Das  
in Deutschland ein Kartoffelbrennen heißt,  
dürfte nicht vielen bekannt sein. Es befindet  
sich im Oberberg, in der Nähe uneres Odes  
und besteht aus einem auf zweifüßigem Unter-  
bau ruhenden, zwei Meter hohen Granitblock,  
der bisher von dichtem Buschwerk umschlossen  
war und erst vor kurzem auf Veranlassung  
des Harklubs freigelegt wurde. Auf einer  
eiserne Tafel trägt das Denkmal die Aufschrift:  
„Hier wurden im Jahre 1847 die ersten Ver-  
suche mit dem Anbau der Kartoffel gemacht.“  
St. Andreasberg, 18. Okt. Starke  
Schneetreiben herrscht hier schon seit Ende  
voriger Woche bei einer Tagestemperatur von  
1½ Grad und einer Nachttemperatur von 1½  
Grad. Räte Alle Nerven sind mit einer  
hohen Exzitation bedingt. Der Hoberg hat  
seit Mittwoch seine weiße Krone nicht wieder  
verloren.

Braunschweig, 18. Okt. Ein blutiges Drama  
hat sich gestern abend hier abgespielt. In  
dem Hause Monumentstraße 1 wohnt zu  
einer Erde die Witwe des verstorbenen  
Schloßmeisters Brunte mit ihrer Tochter  
und ihrem 18jährigen Sohne Karl. Dieser  
ist ein begabter, aber ungemein nervöser und  
abgeplagter Mensch, der in dem Wahne  
lebte, ein großer Künstler und Schriftsteller  
zu sein; er war Lehrling in einem hiesigen  
Bankgeschäft, gab aber nebenbei auch Musik-  
unterricht und verfasste mehrere Theaterstücke,  
die er vergeblich in dem hiesigen Hoftheater  
und dem Festspieltheater in Verlin zur Aufführung  
ankam. Vor einiger Zeit stand in hiesigen  
Wäldern ein Interim, wozu ein Musiklehrer  
geholt wurde. Brunt meldete sich daraufhin  
und erhielt als Schülerin die beiden Töchter  
des Kaufmanns Kaars, die 21jährige Alma  
und die 22jährige Martha, als Schülerinnen.  
Zwischen den jungen Leuten herrschte insofern  
ein vertraulicher Verkehr, als sie sich gegen-  
seitig ihre Herzensangelegenheiten mitteilten.  
Brunt war durch die Abweisung seiner Thea-  
terstücke niedergeschlagen und erregte als  
zuvor, bei beiden Mädchen nahmen immer  
Anteil an diesem Mißgeschick. Dazu kam  
nun in jünger Zeit noch ein anderes Ereignis.  
Das ältere, bildhübsche Mädchen hatte  
ein Liebesverhältnis mit einem an der hie-  
sigen Hochschule studierenden Musiker, der vor  
kurzem Braunschweig verlassen hatte und von  
dem vor einigen Tagen bei Alma S. die

Mitteilung eintraf, daß er die Beziehungen  
zu ihr abbrechen müsse, da sein Vater in eine  
eheliche Verbindung nicht einwilligen würde.

Der beiden Mädchen sowohl als Brunte be-  
mächtigste sich wegen dieser Vorkommnisse eine  
melancholische Stimmung, in der sie vor eini-  
gen Tagen den Entschluß faßten, gemeinsam  
aus dem Leben zu scheiden. Nachdem der  
Vortrag verschiedentlich verhandelt worden, erhielt  
Brunt gestern nachmittag von einem der  
Mädchen 40 Mk. zur Anschaffung eines Re-  
volvers. Er verschaffte, um mit den beiden  
Mädchen in der elterlichen Wohnung allein  
sein zu können, seiner Mutter ein Bilet für  
die Spezialitäten-Vorstellung, seine Schwester  
war zum Nähen aus dem Hause gegangen,  
und ein dort wohnender junger Mann war  
ebenfalls nicht anwesend. Kurz nach 8 Uhr  
trafen die beiden Mädchen in der Wohnung  
Bruntes ein. Dieser ging nun mit den beiden  
Mädchen zum Bahnhofs, nahm sich eine  
Drochke und fuhr damit zu dem elterlichen  
Hause der beiden Mädchen in der Spielmanns-  
straße. Während Brunte unten wartete, gingen  
die beiden Mädchen hinauf, schrieben einen  
Brief an ihre Eltern, worin sie ihnen mit-  
teilten, daß sie aus dem Leben scheiden wollten  
und um Verzeihung baten. Dem Brief war  
die Adresse des jungen Musikers beigelegt. Dann  
führten die drei nach Brunts Wohnung, wo  
die Vorbereitungen zu dem blutigen Drama  
getroffen wurden. Er gab zuerst einen Probe-  
schuß ab, da dieser aber zuviel Geräusch ver-  
ursachte, sino er mit dem heftigen Mädchen in  
die günstige gelegene Kammer eines noch im  
Hause wohnenden jungen Mannes. Dort  
übte Brunt weiter, indem er einen Schuß auf  
eine Photographie abgab, der günstig sah.  
Nun war alles vorbereitet, um aber auch den  
erforderlichen Mut zur Ausführung der Tat  
zu erlangen, gab ihm eines der Mädchen 30  
Mk., worin 2 Flaschen Selt aus einem nahe-  
gelegenen Gasthofs gepolt wurden. Als diese  
geleert waren, rückte Br. 2 Sessel nebenein-  
ander, in den einen setzte sich Martha, in den  
anderen Alma S., beide entlebeten den Ober-  
körper. Brunte gab nun in nächster Nähe  
zunächst einen Schuß auf Martha ab. Die  
Kugel drang in die Spitze des Herzens; nach  
einem kurzen Nöckeln verschied bald darauf  
das Mädchen. Nun forderte Alma ihn auf,  
auch sie zu töten. Ein zweiter Schuß machte  
auch diesen jungen Leben fast ein Ende.  
Beim Abdruck der beiden Leichen einfiel Br.  
aller Mut, auch sich selbst zu töten. Er schloß  
die Wohnung zu, ging zur Holzgebirgsbahn  
und erholte mit verblüffendem Gleichmüte  
und in aller Ausföhrlichkeit den hergang des  
grausigen Dramas. Er meinte abschließend,  
daß er nicht anders hätte handeln können und  
hielt die ganze Angelegenheit geradezu für  
selbstverständlich. Heute morgen wurden die  
Leichen der beiden Mädchen nach der Leichen-  
halle des herzog. Krankenhauses gebracht,  
während Brunte bereits vorige Nacht in das  
Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde. Wie  
es weiter heißt, soll Brunte seinem Prinzipal  
den Betrag von 800 Mark unterzulegen  
haben. Durch die nahezu unbegreifliche Tat  
des überpannten jungen Menschen sind zwei

geachtete Familien in tiefe Trauer versetzt  
worden.

Greiz, 18. Oktober. (Der Verband Säch-  
sisch-Thüringischer Webereien) teilt mit:

In der heutigen Generalversammlung des  
Verbandes Sächsisch-Thüringischer Webereien in  
Greiz wurde die Schließung sämtlicher Ver-  
bands-Webereien beschlossen. Die ganze Zahl  
des gegenwärtigen Lohnkampfes war auf das  
gewissenhafteste geprüft worden. Nach Er-  
örterung aller Umstände ergab sich aber keine  
andere Möglichkeit, als zu diesem Entschlusse  
zu kommen. 142 Betriebe stimmten mit 476  
Stimmen diesem Beschlusse zu, nur 5 Ver-  
triebe mit 20 Stimmen waren dagegen. Diese  
letzteren, deren Fabrikanten in der Industrie-  
zentren sehr abgezogen sind, wünschen sich  
eine Ausnahme. Um die weittragenden  
Folgen eines so schweren Entschlusses abzu-  
schwächen, wird zugleich mit der Besamntgabe  
der Schließung folgender Anschlag in den  
Fabriken stattdessen:

„In einer Anzahl Greizer Webereien  
sind von Seiten der Stuhlarbeiter Massen-  
entlassungen erfolgt. Diese müssen den  
Stillstand der davon betroffenen Betriebe  
zur Folge haben. Wir sind daher verträgs-  
mäßig genötigt, am Abend des 28. Oktober  
d. Js. alle Verbandswebereien zu schließen.  
Um denjenigen Webern und Webereinen,  
welche bereit sind, die Arbeit zu dem vom  
Verbande für die Ortsgruppe aufgestellten  
Mindestlohn zu übernehmen, wird nach-  
stehendes Vorgehen beschlossen.“

Hierzu baldmöglichst Gelegenheit zu schaffen,  
erlassen wir diese Arbeiter, sich spätestens  
bis zum Abend des 2. November d. Js.  
in den Fabrikantoren schriftlich oder  
mündlich zu melden. Erfolgen in allen  
Verbandswebereien, einschließlich derjenigen,  
in denen die einschließlichen vorge-  
kommen sind, genügend Anmeldungen, so  
werden wir am Montag, den 6. November  
d. Js. unsere Betriebe wieder eröffnen.“

Zugleich wurde in der Versammlung be-  
richtet, daß nach der vorbereiteten Verhand-  
lung, die zwischen den Vertrauensmännern  
des Fabrikantenverbandes und der Sächsisch-  
Thüringischen Färberei-Konvention bereits  
stattgefunden hat, die beschlossene Maßregel  
der Fabrikanten volle Unterstützung durch die  
Sächsisch-Thüringische Färberei-Konvention  
finden wird. Die an Kündigung gebundenen  
Betriebe schließen ihre Fabriken am 4. No-  
vember d. Js.

## Kirchliche Nachrichten von Remberg.

Sonnabend den 21. Oktober, mittags 1  
Uhr Gedichte: Pfarrer Meyer.  
18. Sonntag nach Trinitatis, d. 22. Oktober.  
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Archidial. Schulze,  
darauf Feier des hl. Abendmahls.  
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Pfropf Schüy

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt  
der unter notarieller Aufsicht stehenden Losge-  
sellschaft „Beunomia“ bei. Bestellungen oder  
Anfragen sind stets direkt an das Untergeschäft  
Arthur Heiber, Braunschweig, zu richten.

## Inventar-Auktion in Bergwik.

Montag den 22. d. Wts. vormittags 9 Uhr

soll in L. Huth's Stammgut sämtliches lebende und bewegliche In-  
ventar öffentlich meistbietend verkauft werden, als:  
3 Pferde (8, 4 u. 2jähr.), 9 Stück Rindvieh, darunter ein Bull,  
13 Stück Läuferchweine, 1 Stamm Hühner, 1 Wagen, 1 Kienburger,  
1 Krümmel, 1 Pflug, 1 Glattdresch u. 2 Hackmaschinen, 1 Rolle,  
1 Dezimalwaage, 2 Wägen, 1 Kartoffeldämpfer und noch verschiedene  
Wirtschaftsgegenstände mehr.

J. A. Franz Schmidt, Aukt., Remberg.

Blumen- und Sonnengott-Seife, à 15, 20 u. 25 Pfg.  
angenehmes Parfüm,  
mild und zart, sparsam im Gebrauch, billige Familien-Toilette-  
seife aus der St. Remo-Parfümerie, 6 Stück 75, 100 und 125 Pfennig zu  
haben bei  
C. Elbe, Apotheker.

## Belzwaren-Haus

P. Weisse  
Markt 11. Wittenberg. Kirchpl. 2.

Großes Lager streng reeller eigener Fabrikate unter weitgehender Garantie.

Belz-Stolas, Mäffen, Hüte, Mützen, Fußtaschen

Herren- und Damenpelze nach Maß

Hut-, Mützen- und Filzwaren-Lager

Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt sauber und sachgemäß ausgeführt.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Der Kaiser beschließt, eine Einladung des Kaisers von Sibirienberg folgend, Anfang November nach Dornau zu gehen und dort zu bleiben. Bei diesem Anlaß ist ein Besuch des Sibirienbergs in Paris in Baden in Aussicht genommen. Der Tag des Aufbruchs steht noch nicht fest.

Zum Leipziger Thronfolger wird gemeldet, daß die Verhandlung in Leipzig am 25. Oktober voranschritt nur einen Tag in Anspruch nehmen wird. Es ist auch kein Zweifel, daß der Spruch noch am selben Tage gefällt und verkündet wird.

Die das 'Leipziger Tageblatt' enthält, werden die nächsten Sitzungen im Bundesrat gegen die Einführung von Stromschiffen abgeben abzugeben. Da sich außerdem Baden und Hessen-Darmstadt und vermutlich auch noch Württemberg und die drei Großstaaten (zusammen 23 Stimmen) in der Opposition befinden, so ist damit nach Art. 78 der Reichsverfassung der vorläufige Antrag auf Abänderung des Art. 54 der Reichsverfassung hinfällig geworden.

Nach den Nachrichten von der oberrheinischen Landtag fast genau die gleiche Zusammensetzung aufweisen, wie bisher. Von den 40 Mitgliedern der Kammer hatten sich, nachdem die Wahlmaßnahmen im September erfolgt waren, 19 einer Wahlrecht zu unterziehen. Von diesen Wählern haben 7 den kaiserlichen Parteien, 4 der Sozialdemokratie zu.

## Frankreich.

In Paris wird Herr Ferdinand von Bulgarien mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt. Man teilt zu seinem Ehren im Circus. Loubet meinte, er solle sich hier wie zu Hause fühlen, und der Herr ludie in seiner Gedächtnisrede gelinde Andeutungen auf die Hoffnung zu machen, Frankreich seinen gegenwärtigen Angelegenheiten zu unterziehen. Der Empfang, der ihm hier bereitet werde, sei ein neuer Beweis der Achtung und der Sympathie Frankreichs für Bulgarien und seinen Kaiserlichen. Mein Land und ich danken Frankreich für die Genußnahme, die es unserer jungen Nation gibt, und für seine mächtige Unterstützung auf jedem Wege zum Fortschritt und zum Glück.

In den französischen Regierungskreisen wird der Aufschwung Ausdruck gegeben, daß es nicht Sache der französischen Regierung ist, zu den teilweise unrichtigen Enthaltungen, für welche ein französisches Blatt (der 'Matin') die Verantwortlichkeit auf sich nehmen zu sollen gelangt hat, durch Festhaltung des Wortes 'Entlassung' die Verantwortung zu übernehmen. Ministerpräsident Rouvier werde ohne Zweifel dazu nach der Annahme der parlamentarischen Arbeiten in Frankreich Gelegenheit zur Abgabe von Erklärungen über die äußere Politik Frankreichs, zumal in der marokkanischen Angelegenheit, finden; man dürfe aber schon jetzt Zweifel daran, daß es etwa dann für zweckmäßiger als heute erachte werden, den Bericht des 'Matin' sei es zu bekämpfen oder als falsch zu bezeichnen. Die wiederzusammuntretenden Kammern werden ein erschöpfendes Selbst- und über die Unterhandlungen vorfinden, welche zu der erfolgreichen Pariser Konferenz in Paris geführt wurden, die in der marokkanischen Angelegenheit führten.

## Italien.

Der Beschluß der französischen Regierung betr. die Einführung der Schiffsabgaben nach Genoa während des heutigen Anlaufes des italienischen Königspaars nach Genua ist eine besonders freundliche Aufnahme, da man darin ein Anzeichen für die auch anderweitig bestehende Laune erblickt, die an den maßgebenden Pariser Stellen neben großem Bedauern über die durch den 'Matin' entfachte Kampagne und deren Folgen in Deutschland und der Schweiz herauf, diesen Grund durch Behauptungen un-

änderter Bestimmung der französischen Regierung unbedacht zu begehen. Die italienische Presse beginnt, den Beschluß der Deutschen, die Genoa in ihrer Ausstattung des Zolltariffs Raum zu geben.

## Belgien.

Nach der jetzt in Brüssel tagenden Session dürfte man zu einer Verständigung zwischen den betrieblen feststehenden Nationen über einen bei Schiffen zu machenden Handel für die künftigen zu Sanctionen anzuwendenden internationalen Gesetzen gelangen, wenn gleich der endgültige Text im Bereiche der Konkurrenz noch nicht festgelegt werden können, da die Abgesandten der gegenwärtig am erkennbar betrieblen Länder neue Bestimmungen und Vollmachten einholen müssen.

## Dänemark.

Im dänischen Folketing bestritt Ministerpräsident Christensen, daß die Regierung in der Bundesverteidigungsfrage eine zweideutige Stellung einnehme, und erklärte, die Regierung werde unter allen Umständen zur Abklärung dieser Frage einen Gegenstand einbringen. Der Minister des Auswärtigen Graf Rosenborg erklärte u. a. aus Anlaß der Bemerkungen zu seinen jüngsten Ausführungen über das Verhältnis zu dem südborn Nachbar Dänemarks wolle er sagen, daß er in diesem Punkte sich genügt habe, Stillstehen zu bewahren. Er wisse darin an das Verhalten des Folketings anzuhalten, das er hoffe, daß ihm dieses auch entgegengebracht werde. Das Volk müsse überzeugt sein, daß er dieser Sache ein ebenso warmes Gefühl entgegenbringe wie nur irgend jemand in diesem Lande. (Das Wort ist ja, als ob ein Krieg Dänemarks gegen Deutschland unmittelbar vor der Thür stünde.)

## Norwegen.

Das norwegische Folketing hat die Frage von Norwegen dem Prinzen Karl von Dänemark angeboten. Prinz Karl ist der zweite Sohn des regierenden (87-jährigen) Königs Christian IX. und steht im 34. Lebensjahre; er ist mit der Prinzessin Raab, geb. 1869, der jüngsten Tochter des Königs Edward, seit 1893 vermählt. In Norwegen tritt man bereits Verhandlungen für die Heirat des Prinzen Karl nach Norwegen.

Dem norwegischen Vordolfscher Reichshof Ransen ist ein wichtiger diplomatischer Posten zugeordnet. Dieser Reichshof Ransen erlähnt, daß dessen Ernennung zum Gesandten in Washington bevorsteht.

## Rußland.

In Petersburg fand am Dienstag morgen ein Zusammenkunft russischer Adressen der Bruderschaft für Staatspapiere und Kuppen hat, wobei 40 Personen durch Bajonettstiche verurteilt wurden.

In der Petersburger Universität fand nach dem B. L. am Montag ein überaus gewaltiges Meeting von Studenten und Arbeitern statt, auf dem unbehindert die revolutionären Reden gehalten wurden. Zuletzt sprach ein unbekannter Agitator, der folgende Resolution in Vorschlag brachte: 'Erkundung sämtlicher Minister, Vernichtung und Sturz des Kaiserthums, Einführung einer demokratischen Verfassung. Diese Resolution wurde mit Geschrei und Geheul unter Anführung der Redner, mit nur sehr vereinzelter Protesten begrüßt.'

## Amerika.

Von den Annexions-Unterhandlungen, die zwischen Panama und Columbia geschlossen wurden, ist es plötzlich wieder still geworden, es heißt sogar, daß Panama angeblich gar nicht daran denke, sich anzuheben. Diese Behauptung wurde auf dem angeblich das junge Republik wieder einen Fremdenhass und Handelsvertrag mit Columbia, von dem sie sich fernhalten soll, gelassen und dem Mutterlande gemessen, gegen für ihre Unabhängigkeit eine Million Dollar gabten wolle.

## Japan.

In einem Erlaß des Mikado an sein

Volk am Anlaß des Friedensschlusses heißt es am Ende: 'Die waren meine Unterthanen, die mich als Kaiser betrachteten, die ich als Kaiser und Herrscher über sie, meine Unterthanen nachzugehen und alles zu tun, was in ihrer Macht liegt, um das Reich zu kräftigen.'

## Der Friedensvertrag.

Der Text des nunmehr endgültig vollzogenen russisch-japanischen Friedensvertrages wurde vom russischen Bureau veröffentlicht. Er enthält verschiedene Abweichungen von dem am 6. September veröffentlichten Ausgange. Aus demselben wird hervorgehoben:

Artikel 1 stellt die Wiederherstellung des Friedens und der Freundschaft zwischen den Kaiserlichen Staaten und Unterthanen beider Länder fest.

Artikel 2 in dem anerkannt wird, daß die Interessen Japans in Korea vorübergehend sind und bestimmt wird, daß die russischen Unterthanen in Korea die gleichen Rechte genießen wie die Unterthanen von Staatsangehörigen anderer Länder, belegt man weiter: 'Es wird auch vereinbart, daß, um allen Japans zu Mitspracherechten zu verhelfen, die beiden verträglichsten Parteien sich an der russisch-japanischen Grenze jeder militärischen Maßnahmen enthalten werden, die die Sicherheit des Landes oder des internationalen Territoriums bedrohen können.'

Artikel 3 stellt die im früheren Ausgange angeführte Bestimmung, daß alle von privaten Personen oder Gesellschaften in der Manchurien erworbenen Rechte unberührt bleiben sollen.

Der Artikel lautet nunmehr: 'Japan und Rußland verpflichten sich gegenseitig, erstens, die Manchurien vollständig und gleichzeitig zu räumen, ausgenommen das Reservatgebiet der Liaoning-Gebiete, gemäß den Bestimmungen des ersten Japankarols des Friedensvertrages; zweitens, vollständig wieder an China zur ausschließlichen Verwaltung alle Teile der Manchurien zurückzugeben, die jetzt befestigt sind, mit Ausnahme der japanischen und russischen Truppen sind, mit Ausnahme des oben erwähnten Gebietes. Die kaiserliche russische Regierung erklärt, daß sie in der Manchurien keine territorialen Vorteile oder Vorzugspositionen oder ausschließliche Konzessionen besitzt, die die ausschließliche Souveränität beeinträchtigen könnten vereinbar mit dem Grundsatz der Gleichberechtigung sind.'

Artikel 4 befragt: Rußland und Japan verpflichten sich gegenseitig, allgemeinen alle Nationen in gleichem Maße bestehende Maßnahmen, die China zur Hebung des Handels und der Industrie in der Manchurien treffen könnte, keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen.'

Artikel 5 heißt vor, daß die russischen Besitzungen in der Provinz Dalnaja und die umliegenden Gebiete und Bewohner gänzlich auf Japan übergehen, daß aber alle von privaten Personen oder Gesellschaften erworbenen Rechte unberührt bleiben sollen.

Artikel 6 trifft Bestimmungen über die Teilung der marokkanischen Grenzgebiete, die festsetzt, daß Japan die Grenze erweitert für die seine Teilrechte den Verkehr vermittelt, ferner, daß beiden Parteien gänzliche Handelsfreiheit auf dem entlegenen Gebiet eingeräumt wird. Der im früheren Ausgange erwähnte Vorbehalt, daß die Rechte von privaten Personen oder Privatunternehmungen durch die Bestimmungen nicht berührt werden, es wird aber bestimmt, daß die Befreiung russischer Unterthanen unberührt bleiben. Wiederholt wird die Verpflichtung Rußlands und Japans anerkannt, Chinas Zustimmung zu den Bestimmungen zu erlangen. Die in den früheren Artikeln des Artikels 6 aufgeführte Bestimmung, daß beide Parteien die Freiheit haben, in dem entlegenen Grenzgebiete alle Maßnahmen zu treffen, die ihnen belieben, stellt in dem officiellen Text des Artikels.

Artikel 7 befragt: Japan und Rußland verpflichten sich, ihre Eisenbahnen in der Manchurien ausschließlich zu kommerziellen und industriellen Zwecken und in keiner Weise zu

strategischen Zwecken zu benutzen. Die Grenzlinie heißt aber nicht die Grenzlinie im Besonderen, sondern die Linie der Eisenbahnen.

Artikel 8 heißt vor, daß die japanische und die russische Regierung, um den Verkehr zu fördern und zu erleichtern, sobald es möglich ein Separat-Abkommen treffen über die Regulierung des Verkehrs auf den Verbindungsstrecken ihrer Eisenbahnen in der Manchurien. Artikel 9 behandelt die Abtretung des sibirischen Teils von Sachalin an Japan. In dem letzten Absatz dieses Artikels wird gesagt: 'Japan und Rußland kommen überein, in ihren Gebieten auf Sachalin oder den angrenzenden Inseln keine Befestigungen oder andere ähnliche militärische Werke zu bauen. Sie verpflichten sich auch gegenseitig, keine militärischen Maßnahmen zu treffen, die die Freiheit der Schifffahrt in der La Perouse und der Latzen-Strasse beeinträchtigen könnten.'

## Von Nah und fern.

Die Ehe des Großfürsten Kyriell. Die mehrfach erwähnte Laune, daß der jetzt gemahlte Großfürst Kyriell die geliebte Großherzogin Melita von Hessen nach russischem Braut geheiratet hat, wird jetzt amtlich durch den Kaiserlichen Hofminister, Herzogin Marie, der Kaiserin, bestätigt.

Der 875-jährige Jubelstimm feierte am letzten Sonntag die höchste Jubelstimm in Weiskirchen, wo eine der ältesten Siedlungen in Deutschland.

Ein Kartoffel-Denkmal, dessen Giebel in Deutschland weniger bekannt sein dürfte, befindet sich im Oberdorf, in der Nähe von Braunschweig. Dieses Denkmal, ein auf einem abgerundeten Unterbau ruhender zwei Meter hoher Granitblock, war bisher von dichtem Buschwerk umschlossen und ist vor kurzem auf Veranlassung des Herzogs freigelegt worden. Auf einer eisernen Tafel trägt das Denkmal die Inschrift: 'Hier wurden im Jahre 1748 die ersten Beizude mit dem Anbau der Kartoffel gemacht.'

Schwedenzählerei. In Geiseladen (Brodin Sagen) befindet sich schon seit einiger Zeit eine Schwedenzählerei. Auch in diesem Jahre haben auswärtige Interessenten, wie die 'Sachs. Ztg.' berichtet in den dortigen Filialen vieler Schweden sammeln lassen, bis jetzt die statistische Zahl von nahezu 400 000 Stück. Die Schweden (Weinbegierde) werden zum größten Teil nach Frankreich verkauft, wo die Weinbegierde als feine Delikatesse gilt. Wenn auch die an die Schwedenzählerei bezahlten Preise nicht gerade hoch zu nennen sind, so bildet das Einkommen der Schweden immerhin für die ärmere Bevölkerung eine hübsche Einkommensquelle, zumal das Sammeln meist durch Kinder geschieht.

Aus Frankfurt vor der Ehe. Ein eigenartiger Wortfall ereignete sich dieser Tage bei einer Hochzeitsfeier in der Kolonie Sandberg bei Salzburg in der Gegend. Kurz vor der Heirat zum Standesamt erschienen sich der Brautgänger mit dem Bemerkten, daß er zuvor den Barbier aufsuchen wolle, und kehrte nicht wieder zurück. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bis jetzt erfolglos geblieben. Bereits vor Jahresfrist hat der Brautgänger eine Ehe eingegangen wollen. Damals brachte er sich zum Besten, was er konnte, mittels seines Taschenrechners eine tiefen Schritt an, falls die, so daß er schwer verletzten Krankenhaus aufsuchen mußte. Das den jungen Mann in beiden Fällen zu einer solchen Handlungsweise veranlaßt hat, ist vorläufig noch in Dunkel gehüllt.

Die Hauptschuldige bei der furchtbar gemachten Kugelverletzung, Frau Dopf, beugte im Untersuchungsgefängnis zu Gerstl Selbstmord durch Erhängen. Die übrigen Verhafteten wurden auf freien Fuß gesetzt.

Ohne erkennbare Veranlassung erwordet wurde in dem Dorfe Quernan am Montagabend der älteste Sohn des Gutsbesitzers Silberbrand. Der Täter, ein Zimmergehilfe, wurde verhaftet.

## Waldfriede.

17) Roman von Adalbert Reibold.

Berta gewahrte, wie der alte Postbote des Weges kam. Er brach an jedem Nachmittag die Zeitung aus der Kiste, welche er in den in der Hand für beständlich Briefkasten hob. Der Hauptmann pflegte dann nach jedem Nachmittagsbesuche oder sonst auch kurz vor dem Abendessen die Zeitung zu lesen.

Der alte Postbote mit dem freundlichen, durchfurchten Gesicht hatte, wie wir wissen, in den letzten Tagen die silberne Postkiste des Waldhofs zum Hauptmanns Reibold getragen, sein Wander, wenn Berta unwillkürlich ihr Auge auf die Hand des Briefträgers richtete, so sah er, so wie sie nicht neben der Zeitung auch wieder einen Brief seiner Mappe entnahm.

Nur die Zeitung war's, die er in die Öffnung hob. Berta legte ihre Hand auf die Brust. — Wie es drinnen pochte, das Herz des schönen Mädchens, das hätte sie eine schwere Beklemmung bei ihrer Brust umspannen.

Das Gesicht eines dunklen Mannes übertraf sie und ihre Lippen in wohlthätigen Danten an entsetzlichen, lang gezogenen Schrei aus — das die sie sich entziehen war.

Wer will dem Mädchen zürnen, wenn es beliebt auch an eine entliche Nacht die Seiten gebadet hat?

Wie immer hatte Berta dann beim Nimmertagen in die Wohnstube dem Vorkamer die Zeitung entnommen, und als sie das Zimmer

betrat, fand sie ihren Vater zum Ausgehen gesteht.

'Ich will mich ein wenig draußen in der Luft bewegen, mein Kind,' sagte er, 'ich fühle mich eine so eigentümliche Beklemmung, die Waldstille wird mir wohlthun.'

Berta warf einen besorgten Blick auf ihren Vater, aber Besorgtheit hatte er in jüngster Zeit oft gefolgt. Seit Jahren, das war ihr wohlbekannt, litt er an einem Herzfehler, der in dessen nach dem ärztlichen Ausdruck nur ein leichter sein, bei welchem, wie der alte Medizinalrat ihm ausgedrückt hatte, der Hauptmann am und fast keinen Kunde.

Aber auch das junge Berta, daß als sie noch ein kleines Mädchen gewesen, das Leben ihres Vaters ein außerordentliches war und oft heftige Kränkungen das Schlimme hatten bestanden lassen. Deshalb schwebte sie in ihrer Besorgnis um sein Leben und fürchtete nicht mehr als Ausreizen. Und solche Tage, wie wir wissen, gerade jetzt auf ihn eingetreten.

'Darin ich dich begleiten, lieber Papa?' fragte sie, seine Hand ergreifend.

'Welche Frage!' lächelte er, ihr die Wangen streichend, 'welche Begleitung wäre mir wohl lieber als die deine.'

Aber zunächst davon, um nach wenigen Minuten in Mantel und Hut wieder zu ergehen. Dann verließen Vater und Tochter das Waldhaus.

Uma eine Stunde später kehrten sie heim. Es dunkelte bereits. Berta zündete die Lampe im Wohnzimmer

an, während der Hauptmann es sich im Sofa bequem machte. Dann begab sie sich in die Küche, um das Abendessen anzurichten.

Reibold sah sich schüchtern an. Er war in das Postler gestunken, erob sich aber einige Worte, um tief Atem zu holen, wobei er seine Hand auf die Leinwand drückte.

Es will nicht mehr mit mir,' sprach er mit sich selber, 'weil, wenn es — O, mein Gott!' seufzte er dabei tief auf, 'sich: mein Gott!'

Nach einer Weile ergriff er die für ihn parat gelegte Zeitung und schlug sie geduldig nach.

Erste Seite schwebte, die ihn am meisten freuzte enthielt. Befragt blieb sein Blick gefesselt an eine Stelle, die übergeschrieben war: 'Oftentliche Bekanntmachung. Wie verkündet hat der Hauptmann da. Täglich ist sein Auge — sollte er an seinen eigenen Sinnen Verraten gebührt, die ihm wie eine furchtelige Flammenzunge erglänzte.'

Aber das Vermögen des Bankfaules Richard Weidenfeld und Sohn, wohnhaft Weidenfeldstr. 11 Nr. der Konturs erklärt und der Reichsanwalt Doktor Scherer zum Verwalter ernannt —

Richard Weidenfeld und Sohn — das

renommierteste, so sicher nummerierte Vanthaus der Weidenfeld, dessen jetziger Inhaber, der Sohn des verstorbenen Gehobten, Kommerzienrat, ein gealterter Mann, welcher verheiratet mit dem Frau, dessen Hofe sogar in Verbindung stand — ruiniert, in Konturs erklärt!

Und diesem Vanthause hatte der Hauptmann noch zu bedauern seiner Gattin deren ererbtes kleines Vermögen anvertraut, dem einzigen Sohn, den er seinem Kinde hinterlassen konnte.

Der unglückliche Mann! — Alles verloren, sein geliebtes Kind als Vorkamer neben sich lebend, war, wie von Blitz getroffen, sprachlos und ohnmächtig zusammengeknien.

So fand Berta, die bald darauf eintrat, ihren Vater. Mit einem lauten Ausruf hüpfte sie nach ihm hin, seine Hände ergreifend, die er gestarrt und erschrocken herabgesehen. Die übrigen Verhafteten wurden auf freien Fuß gesetzt.

Wie stiller Energie entzündet das junge Mädchen blieb, während sie selber bei dem Anblick des Mannes, den der Arzt möglichst isolieren, dann aber fürchterlich requirit und nach Willkür fahren und mit dem ihrem Vater befreundeten Arzte Dr. Feldmann zu sprechen sollte.

Während sie Diensttag sich besaß, der Anweisung Berta nachzukommen, wie die letzten Augenblicke von der Seite ihres Vaters.

Das arme Kind entnahm der Dankstohle



